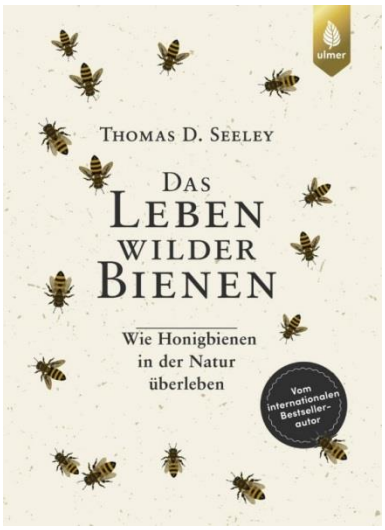
NuL Rubriken 2022-02: Rezensionen

Zeichen: 3.950



[Hinweis: Cover liegt separat bei]

Seeley T.D. (2021): **Das Leben wilder Bienen. Wie Honigbienen in der Natur überleben.** Eugen Ulmer. Stuttgart: 352 S. 29,95 €
ISBN 978-3-8186-1335-8

Thomas Seeley, der bekannte amerikanische Verhaltensforscher und Imker, der die demokratische Entscheidung eines Bienenschwarms, welche von verschiedenen (Baum)höhlen besetzt werden soll, erforscht hat (Schwarmintelligenz), hat nun ein Standardwerk über das Leben wilder Honigbienenvölker herausgebracht. Die Frage, ob die Honigbiene (*Apis mellifera*) nicht mittlerweile nach Zehntausend Jahren Domestizierung durch den Menschen eine Haustierrasse sei, verneint er: „Die Honigbiene ist nach wie vor hervorragend an ein selbständiges Leben in freier Natur angepasst.“ Honigbienen, die mit bis zu 30 km/h an uns vorbeidüsen, auf der Suche nach stetig wechselndem Bedarf an Propolis (aus Baumharz), Wasser, Nektar und Pollen, legen dabei bis zu 14 km zurück. Sie finden stets zum Nest zurück und müssen laufend auf das unablässig wechselnde Blütenangebot im Suchgebiet reagieren. Aus den Tropen stammend, haben Honigbienen sich evolutionär an das Überleben in kälteren Verbreitungsgebieten angepasst und sind die einzigen Insekten, die versuchen, als Volk den Winter zu überleben, während bei anderen Insektenvölkern nur die Königin überwintert (Hummel, Hornisse). Diese Überlebensstrategie interessiert Seeley, denn während die Honigbiene in menschlicher Haltung intensiv erforscht wurde, sind die wildlebenden Honigbienen kaum untersucht. Dabei ist die Kenntnis über das Überleben wildlebender Honigbienen für Seeley entscheidend zur Bewältigung vieler aktueller und künftiger Haltungsprobleme der Honigbienen. Der „kleine Vogel Gottes“, wie

russische Honigbauern die Honigbiene respektvoll nannten, ist ein Musterbeispiel für „Schwarmintelligenz“, die einzelnen Beschreibungen in dem 350 Seiten starken Band belegen dies auf faszinierende Weise. So wechseln viele Arbeiterbienen direkt nach dem Schwärmen und Aufsuchen einer neuen Höhle in die Wachsproduktion, um den Wabenbau als Grundlage des Volkes zu beschleunigen. Andere kleiden die Höhlenwand mit antibakteriellem Propolis aus, das auch zum Verkitten von Ritzen und Fluglöchern dient.

Seine Forschungen führt Seeley vor allem Nahe Ithaca im Bundesstaat New York durch, wo sich die durch Siedler eingeführte Dunkle Europäische Honigbiene auch wildlebend ausgebreitet hat und dort sehr kalte Winter in Baumhöhlen zu überstehen vermag. Akribisch haben Seeley und seine Mitarbeiter untersucht, welche Baumhöhlen, in welcher Höhe mit welcher Ausrichtung und Position des Einfluglochs Bienen bevorzugen. In kälteren Regionen sind es größere Höhlen, um den Honigvorrat für den Winter anpassen zu können. Gern beziehen Bienenschwärme Höhlen mit Waben eines vorherigen Volkes. Das steigert die Überlebensrate im ersten Winter der Gründerkolonie von ca. 20 % in leeren Höhlen auf bis zu 80 % bei einmal etablierten Völkern. Faszinierend ist die Ressourceneffizienz der Bienen beim Wabenbau für den sie eine „Bautraube“ bilden. Mit dem Waben-Hexagon optimieren sie den Materialverbrauch und können Seitenwände auf bis zu 0,073 mm reduzieren, um Material zu sparen.

Während das Buch mit einem kurzen Abriss der Domestizierung der Honigbiene und ihrer Haltung beginnt, widmet der Autor ein ausführliches letztes Kapitel Hinweisen zu einer naturnäheren Bewirtschaftung, die er darwinistische Bienenhaltung nennt und aus einem Vergleich von wildlebenden mit vom Menschen gehaltenen Bienen ableitet. Ein spannendes Buch für alle Bienenfreunde und Naturliebhaber. Da die Honigbiene aus den Wäldern kommt, sollten auch Försterinnen und Förster mithelfen, ihr (wieder) einen Platz darin zu verschaffen. Das Wissen, wie viele wildlebende Völker in unseren Wäldern existieren, ist sehr rudimentär. Deutlich wird aber auch hier, dass ein Dreh- und Angelpunkt von mehr Artenvielfalt im Wald die Baumhöhlen sind.

Rainer Städing (Oldenburg)